

27. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 10,2-16

Mein Gott, wie gut bist Du, wie zärtlich bist Du zu Kindern. Du umarmst sie! Du legst ihnen die Hände auf! Du segnest sie. Oh wie süß, wie zärtlich ist das!... Mein Gott! Wie gut bist Du, wie zärtlich!... Herz Jesu, wie „demütig und süß“ bist Du, wie barmherzig beugst Du Dich herunter mit einer mütterlichen Zärtlichkeit gegenüber den Kleinsten unter uns!

Seien wir gut, zärtlich, voller Milde für alle wie Jesus. Lieben wir, umarmen wir wie er die kleinen Kinder, haben wir für alle ein mütterliches Herz... Lieben wir sie, weil sie Glieder Jesu, Teil Jesu sind, aber auch, weil Jesus sie geliebt hat, und zwar nicht nur bis zu dem Punkt, sie zu umarmen, sondern bis dahin, für sie das Kreuz zu umarmen und dort zu sterben. Denn sie sind rein, unschuldig im Zustand der Gnade, in Freundschaft mit Gott wie die Engel. Sie sind schwach, unwissend, haben viele Bedürfnisse, und sie zählen zu den Gliedern Jesu, denen wir Pflege schulden, besondere Aufmerksamkeiten wegen ihrer Bedürfnisse..., um schließlich Jesus nachzuahmen!...

Lieben wir daher alle Menschen und besonders die, die mehr Bedürfnisse haben, diese Armen, Nackten, diese Schwachen, die Unser Herr uns besonders anempfohlen hat, indem er uns so stark daran erinnert hat, dass sie Seine Glieder sind, dass sie etwas von Ihm haben, da sie Teil von ihm selbst sind (Mt 25)!... Die Frommen, die Apostel, die Priester und die Gott geweihten Seelen sind das Salz der Erde. Sie sind es, die durch ihre *Heiligkeit*, ihre *Gebete*, ihr *Leben als Opfer*, ihre *Reaktion gegen den Geist der Welt* verhindern, dass die Welt in Verderbtheit fällt (wie das Salz das Fleisch am Verderben hindert). Dass die Frommen nicht aufhören mögen, diese Qualitäten zu haben, *Heilige* zu sein, *Seelen des Gebets* zu haben, *Büßer* zu sein, *ohne Unterlass gegen den Willen der Welt zu handeln*. Sobald sie das nicht mehr sind, wären sie nur ein fade gewordenes Salz, der Verachtung Gottes und der Menschen würdig... „*Trennen wir nicht das, was Gott vereint hat*“, sei es in der Ehe, sei es in anderen Verbindungen, die Gott bewirkt hat. Widersprechen wir seinem Werk nicht. *Lösen wir nicht, was Er gemacht hat*. Wenn er eine Sache tut, ändern wir diese nicht von uns aus, ändern wir nichts, solange er uns nicht sagt, dass wir sie ändern sollen... Respektieren wir das Handeln Gottes und mischen wir nicht unsere eigene Handlung da hinein¹.

¹ Meditation 220, zu Mk 9,48-10,16, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (I)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 158-159.